

Fußbodenzeitung

„Kommunizieren statt belehren“

Thema/Ziel: Mit dieser kreativen Straßenaktion können Sie wichtige entwicklungspolitische Themen wirkungsvoll in Szene setzen und auf die Straße tragen. So erreichen Sie auch Leute, die vielleicht nicht von sich aus zu einem Diskussionsabend kommen würden.

Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene bei Gemeindefesten und großen Aktionen auf öffentlichen Plätzen.

Material: Große, weiße (Gewebe-)plane aus Plastik oder aus Papier, z. B. aus Baumarkt in der Größe zwei mal drei Meter oder drei mal vier Meter. Filzstift. Befestigungsmaterial.

Zeitplanung: Ein bis zwei Stunden zur Herstellung der Zeitung.

Tipp:

Im Freien kann solch eine Plane weggeweht werden. Dagegen helfen Klebeband oder extra große Dachpappennägel, die man in die Ritzen zwischen Platten schlägt oder ein paar schwere Steine.



Eine Fußbodenzeitung funktioniert nur als Bodenzeitung, nicht als aufgehängte Wandzeitung. Wir stehen gern darüber und schauen herunter. Auf der Erde Liegendes ist ungewöhnlich und weckt Aufmerksamkeit und Achtsamkeit. Die Wände dagegen sind meist voll. Mit einer Fußbodenzeitung schafft man einen Ort für gleichberechtigten Gedankenaustausch. Das erhöht die Aufnahmebereitschaft für neue Informationen, weil die Menschen beim eigenen Standpunkt abgeholt werden.

Die Überschrift enthält eine Frage mit Anrede oder eine Aussage. Dann sind in mehreren Spalten Antworten oder Thesen zum Thema aufgeschrieben. Daneben können die Passanten auf einer Strichliste Aussagen zustimmen, so dass sich ein Stimmungsbild ergibt. Durch kontroverse und provokative Aussagen entstehen fast automatisch Diskussionen. Wenn man für die Strichliste ein separates Stück Plane nutzt, kann die Fußbodenzeitung mehrfach eingesetzt werden.

Wird diese Technik bei Straßenaktionen angewendet, so sollten die Aktiven / Veranstalter sich nicht durch Buttons und Namensschilder von den Passanten unterscheiden, ihnen auch nicht belehrend gegenüberreten, sondern mit ihnen zusammen auf die Texte schauen und vielleicht leise murmeln: „Was meinen Sie den dazu? Machen Sie doch mal ein Kreuz.“ Im Idealfall verwickeln sich die Passanten untereinander ins Gespräch.

Das hier gewählte Beispiel:

„Fairer Kaffee in Kirchen!“ Was meinen Sie?

- ▶ Wir haben Wichtigeres zu tun.
- ▶ Machen wir doch längst.
- ▶ Das kriegen wir bei uns nicht durch.
- ▶ Ist überfällig. Wir werden es angehen.
- ▶ Schmeckt ätzend.
- ▶ Zu teuer. Wir sind fast pleite.
- ▶ Man muss nicht jeden Kleinkram beschließen.
- ▶ Ein förmlicher Beschluss hilft.
- ▶ Jesus würde „fairen“ Kaffee trinken.